

aber jetzt schon euer Ortsbetreuer **Walter Schrammel**,
Stuibengeweg 1, 87634 Obergünzburg, Tel. 083 72/21 45
oder per E-Mail: walter.schrammel@gmx.de.

Aus dem Singkreis

Bericht von der Wintersingwoche des Iglauer Singkreises Süd

Für die kommenden Vorhaben im neuen Jahr konnten auf der Wintersingwoche bereits entscheidende Weichen gestellt werden. Wie immer wollen wir ein Jahreskonzert veranstalten, diesmal nach längerer Zeit als adventliches Konzert mit Gottesdienstgestaltung, im Raum Aschaffenburg. Der Termin steht auch bereits fest: Sonntag, der 29. November. Hierzu wurden wir engagiert von Alfred Kiplinger, dem Vorsitzenden der SL Unterfranken, der alljährlich am ersten Adventssonntag den traditionellen „Sudetendeutschen Advent“ in einer unterfränkischen Stadt veranstaltet. Nachdem er unser Herbstkonzert in Haibach erlebt hatte, unterbreitete er uns diesen Vorschlag. Da wir schon lange auf eine Gelegenheit gehofft hatten, die wunderschönen weihnachtlichen Volksliedsätze des „Blauen Singkreises“ einmal wieder zum Besten zu geben, sagten wir zu, trotz des Wehmutstropfens, damit eine Konkurrenzveranstaltung zum Iglauer Adventstreffen in Hainstadt durchzuführen. Aber am Termin war nicht zu rütteln, und es ist ja auch eine einmalige Ausnahme. Auch zum diesjährigen Sudetendeutschen Tag in Augsburg am 23. und 24. Mai wollen wir mit einer ansehnlichen Truppe den Volkstumsabend in der Schwabenhalle mitgestalten, natürlich in der Iglauer Tracht.

Pünktlich zum Singwochenbeginn hatte uns der Winter einbruch ereilt. Bei heftigsten Schneefällen kämpften sich die Singkreisler unverdrossen auf den Fernstraßen vorwärts in den Schwarzwald, bis alle ihr Ziel erreicht hatten, wenn auch mit zum Teil gewaltigen Verspätungen. Wie schon im letzten Winter fanden wir Unterkunft in der „Aschenhütte“, dem DJO- Jugendheim in Bad Herrenalb, wo wir uns wieder rundum wohlfühlen konnten. Erneut hat die Heimleitung gewechselt. Sören Schmidt und sein Team sorgten für Speis und Trank. Wir konnten unseren Tagesablauf bei guten Arbeitsbedingungen in bewährter Weise gestalten und das vorgesehene Arbeitspensum konzentriert und doch locker absolvieren.



Zu Beginn des Vormittagsprogramms sorgt die erste Tanzprobe dafür, dass die Lebensgeister erwachen und der Körper ins Schwingen kommt. Nach einer kleinen

Verschlaufpause bringen die Atemübungen Konzentration und innere Ruhe, anschließend folgt die vormittägliche Chorprobe. Wilfrieds Chorprogramm war wieder vielfältig in Stilrichtung und Schwierigkeit. Zum Aufbauen des Chorklangs wurden Chorlieder aus den Singkreisbüchern aufgefrischt, ergänzt durch Kanons, Jodler und alpenländische Stegreiflieder. Natürlich wurde auch die Gelegenheit genutzt, aus dem Repertoire der weihnachtlichen Volkslieder und Chorwerke eine ganze Reihe schöner Stücke zu singen. Als neue Herausforderung studierten wir das für alle unbekanntete „Der Glückliche“ von Felix Mendelssohn zu einem Gedicht von Joseph v. Eichendorff.

In den nachmittäglichen Tanzproben wurden Tänze wieder aufgegriffen, die sich für eine Bühnenpräsentation eignen, außerdem wurde an verschiedensten Schrittartern gefeilt. Für alle neu war der „Allgäuer Sechser“, eine Kombination von Ländlertanz und Quadrille. Auch die Stubenmusik übte im Rahmen des Parallelprogramms, neben einem Projektchörchen und kleineren Ensembles.

Nach den abendlichen Probeneinheiten gab es noch verschiedene Abendprogramme, darunter ein Tanzabend mit Live- Tanzmusik, ein gemütlicher Spielabend, natürlich die Silversternachtsgala unter dem Motto „Igelvampire im Albtraumschloss“ und den Abschlussabend.



Zu den lieb gewordenen Traditionen des Iglauer Singkreises gehört der gemeinsame Jahreswechsel, wie er alljährlich auf der Wintersingwoche begangen wird. Für die Singkreisler erfolgt der Rutsch ins neue Jahr jedes Mal kurzweilig, harmonisch und erlebnisreich. Der Silvesterabend vergeht mit der feierlichen Polonaise, festlichem Silvesterbuffet, Darbietungen, Einlagen, gemeinsamem Singen, Tanzen, Spielen und Feiern wie im Fluge, und schon ist es höchste Zeit, nach draußen zu gehen und das neue Jahr singend zu begrüßen. Frischluftgestärkt und beflügelt von gegenseitigen guten Wünschen begibt man sich danach zurück ins Warme, wo das Festprogramm noch geraume Zeit weitergeht. Für das Programm des Silvesterabends hatten Felix und Matzi eine Hintergrundstory vorbereitet: Graf Dracigula hatte sich in seinem Gruselschloss verschanzt, um zu Beginn seiner hundertjährigen Herrschaft einen Galaabend zu geben. Dabei galt es, eine Reihe von Aufgaben zu erledigen. Je nach Kondition konnten die Tanzbeine geschwungen werden.

Am Neujahrstag gab es nach gebührendem Ausschlafen und spätem Frühstück einen ausgiebigen Neujahrsspaziergang zum Auslüften und Frischlufttanken. Anschließend wurde in gemütlicher Runde die Jahresplanung durchgegangen und die Termine für 2015 abgestimmt. Auch für ein Stündchen Singen reichte es noch vor dem Abendessen.

Der Abschlussabend schließlich bildete den vergnüglichen und gemütlichen Ausklang der Singwoche, mit vielen Bildern der vergangenen Tage, Musik- und Gesangseinlagen. Am Vormittag des letzten Tages standen nach der Zimmerräumung noch einmal Tanz- und Chorproben auf dem Programm, das mit dem obligatorischen Madrigalsingen endete. Unsere für 2015 anstehenden Termine sind bekannt. *h*

Mit einem herzhaften „Glück auf!“ begrüßt die Gemeinschaft Landsmann **Hans Wursche** in den Reihen der Obleute. Er betreut seit dem 8. Februar d. J. die Nachbarschaft Kirchheim/Teck. Verbunden mit einem großen Dankeschön verbinden wir den Wunsch für viel Erfolg und gutes Gelingen! Ein ebenso großes Vergelts Gott gilt dem bisherigen Obmann, Landsmann **Franz Lang** für seine langjährige, aktive Mitarbeit im Vorstand der Nachbarschaft Kirchheim/Teck. Ihm gelten unsere besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen im Obmann-Ruhestand, verbunden mit einem herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zum Ehrenobmann.
Im Namen des Vorstandes und der Gemeinschaft,
Peter Tenschert, Bundesvorsitzender

Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung!

Die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V. gratuliert dem Iglauer Kindersingkreis zur Verleihung des Sudetendeutschen Förderpreises für Volkstumspflege!



Damit wurde die nunmehr fünfzigjährige kulturpflegerische Arbeit des Kindersingkreises Süd gewürdigt. In einer Feierstunde am 10. Januar bekam Julia Höfer (Foto) als aktuelle Leiterin den Preis vom Bundeskulturreferenten überreicht. In der Sudetendeutschen Zeitung vom 16.1.2015 berichtet Susanne Habel:

„Im Sudetendeutschen Haus in München sind bei einer festlichen Stunde die letztjährigen Förderpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen worden. SL-Bundeskulturreferent Wolf-Dieter Hamperl überreichte die Auszeichnungen an Nachwuchstalente aus Musik, Wissenschaft und Volkstumspflege. Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, steuerte beachtliche Gruß- und Schlussworte bei. „Die Verleihung der sudetendeutsche Förderpreise gehört für mich seit langem zu den freudigsten Terminen im Jahresablauf“, betonte Posselt. „Immer wieder gibt es dabei aus alter kultureller Wurzel neue Blüten, Zweige und Früchte zu entdecken.“ Als „Mitglied einer Zwischengeneration“ sehe sich Posselt an einer Schaltstelle zwischen den unmittelbar Vertriebenen und den künftigen Generationen. Kulturelles Brauchtum und deren engste Keimzelle, die Familie, schufen die Grundlage für das Weiterleben der geistigen Heimat. In diesem Sinne würden auch die Förderpreisträger, denen er herzlich gratulierte, aktiv. Im Vorfeld der Ver-

anstaltung wurden die Preisträger auf der Internetseite der SL vorgestellt: „Ich fahre zum Iglauer Singkreis, freuen sich die Angehörigen dieser traditionsreichen sudetendeutschen Spielschar. Der Name bewahrt die Tradition der Iglauer Sprachinsel auf der böhmisch-mährischen Höhe.“



Der im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnete Kindersingkreis (Süd). Früh übt sich ...

Der Iglauer Singkreis bestand schon vor 1945. Er war an der Iglauer Lehrerbildungsanstalt von Fritz Stolle aufgebaut worden. Wie alle Sudetendeutschen wurden auch die Iglauer 1945 vertrieben und „in alle Winde verstreut“. So kommen die Singkreisler aus ihren Wohnorten zwischen Kiel und Graz aus ganz Deutschland, Österreich und – seit kurzem – auch aus der Tschechischen Republik zusammen. Zweimal im Jahr trifft sich der Iglauer Singkreis zu einer Sing- und Arbeitswoche. Kindergruppen vermitteln eine sehr bewusste und fachkundige musische Bildung, die nach Ansicht der Pädagogen für Kinder sehr wichtig ist. Dem entspricht das kindgemäße Programm des Kindersingkreises. Es ist immer wieder neuen, jüngeren Mitgliedern der Spielschar zu danken, die sich zur Verfügung stellen, um die Kindersingwochen zu organisieren und zu gestalten. Sie schenken den Kindern Semester- und Urlaubswochen und bereiten sich das ganze Jahr über an vielen Wochenenden darauf vor.“

Die weiteren Förderpreise gingen an: Katharina Brandel, Gundelfingen (Großvater aus Gurtendorf, Kuhländchen) sowie Raphaela Gromes, Eching (Großvater aus Reitendorf bei Mährisch Schönberg, Altvatergebirge), beide für darstellende und ausübende Kunst, Dr. Elmar Walter, Nußdorf (Großmutter aus Prostibor im Landkreis Mies, Egerland), für Musik, sowie Anna Habánová, Reichenberg, für Wissenschaft.

„Musik steht diesmal im Mittelpunkt“, fasste Kulturreferent Hamperl den Schwerpunkt der Verleihung zusammen, denn mit dem Iglauer Kindersingkreis Süd ging auch der Volkstums-Förderpreis an ein musikalisches Ensemble. Im Bericht heißt es abschließend: „In dieser Gruppe sind seit fünfzig Jahren musikalische Nachwuchstalente zwischen acht und 16 Jahren aktiv, um Volkstanz und Lieder einzuüben. Die Mitglieder treffen sich zu Ostern zur Singwoche und im Herbst auf ein Wochenende, treten aber sonst nicht auf. Ihre muntere Kunst wurde den Gästen im Adalbert-Stifter-Saal mit einer kurzen Filmvorführung vermittelt: Hier sah man die jungen Mitglieder des Singkreises, wie sie spielerisch traditionelle Volkstänze darboten und perfekt

Kanons intonierten, sicher auch ein Erfolg der gutem Leitung. „Wir haben derzeit acht Betreuer“, erzählte Leiterin Julia Höfer dazu. Die Tochter des SL-Volks-tumspreisträgers Harald Höfer, der selbst seit Jahrzehnten im Iglauer Singkreis Süd aktiv ist, freute sich ebenso über die Ehrung wie die anderen Nachwuchstalente.

Lass, o Welt, o lass mich sein...

Bericht von der Wintersingwoche

des Iglauer Singkreises Nord (gekürzt)

Die Silvesterszene wirkt diesmal ein wenig skurril: Frisch gefallener Schnee wird vom Feuer rötlich angeleuchtet, ringsum stumme Gestalten mit langen Schatten, der Himmel grau und ganz dicht. Man sieht nur wenige Meter weit. Und dazu immer wieder das dumpfe Bollern vom Feuerwerk, ohne die dazugehörigen bunten Explosionen. „Wie bei einer Napoleonischen Schlacht“, sagt jemand später. Der Nebel kommt wie bestellt: Das Silvesterthema der Wintersingwoche lautet „Verborgeneheit“ – nach dem gleichnamigen Gedicht von Eduard Mörike.



Wenn Bekannte oder Kollegen mich fragen, wohin wir mit unserem Chor fahren, sage ich immer: „Das ist in einem kleinen Dorf im Spessart, Hessen; Fulda ist noch das nächst größte, das man kennt. Aber eigentlich ist es völlig egal, wo es stattfindet. Wir, das heißt, alle, die nicht Einkaufs- oder Abholfahrten machen oder einen ausgeprägten Frischluftdrang haben, gehen währenddessen ohnehin nur einmal raus, und zwar in der Silvesternacht, zum Feuer (Foto). Vielleicht noch auf den Neujahrsspaziergang. Den Rest der Zeit verbringen wir im Haus.“ So eine Singwoche hat etwas Verborgenes: Man igelt sich ein, ist für ein paar Tage vollkommen abgeschottet von dem, was „da draußen“ passiert. Und da ist der Name KuckucksNEST irgendwie Programm. Im Sommer geht es (nicht nur, aber) auch darum, die Welt zu entdecken. Im Winter soll sie uns sein lassen – die knappe Woche ist ohnehin zu kurz, das Wetter oft zu ungemütlich, die Zeit noch ein wenig weihnachtlich eingefärbt. Da ist es ganz schön, sich mal zurückzuziehen. Gelegentlich werde ich auch gefragt, wann und wo man unseren Chor denn mal hören könnte. „Wie – keine Auftritte (abgesehen von gelegentlichen Gottesdienstbeiträgen oder seltenen Ausnahmen)? Ihr singt nur für euch? Wieso probt ihr dann so viel?“ Ich finde, auch hierin liegt eine Art der Verborgeneheit. Es kann schön sein, das Erarbeitete mit anderen zu teilen, aber mindestens genauso schön ist, es für sich zu behalten.

Die ZEIT titelt in ihrer ersten Ausgabe 2015: „Welt, lass mich in Ruhe“. In dem Artikel geht es um Weltflucht, ums Augen-Verschließen vor Terror, Schrecken, Krieg, um Stressabbau, Entschleunigung, um Rückbesinnung aufs einfache Leben und auf häusliche Tätigkeiten – Handarbeit, Basteln, Garten. Modernes Biedermeier. Verborgeneheit aus Verdrossenheit? Dem „Welt, lass mich in Ruhe“, das Mörike wahrscheinlich meinte, ist das nicht ganz unähnlich. Aber es ist nur eine Facette. „Verborgeneheit“ ist eines der beliebtesten Singkreislieder. Es ist leicht zu singen, verliert aber mit der Wiederholung nicht seinen Reiz. Stollers Satz ist so schlicht und dabei so effektiv wie Mörikes Sprache. Udo leitete seine Interpretation am Silvesterabend augenzwinkernd mit den Worten ein „Ich hoffe, ihr seid nicht enttäuscht und wollt das Lied danach immer noch singen“. Dann erzählte er von Mörike, dem Exzentriker, dem Eremiten. Von dessen Verbitterung, dessen Hass auf Vorschriften und Verpflichtungen. Von den menschlichen Abgründen, die der Dichter wahrnahm und hinter seinen Worten verbarg. Von seinem morbiden Wesen. Vom inszenierten, oft überzogen wirkenden Leiden der Romantiker. Aber wirklich enttäuscht war wohl niemand. Was das Lied für jeden Einzelnen selbst bedeutet, bleibt nach wie vor im Verborgenen.

Zurück zum Feuer. Diese stummen Gestalten: Der eine mag über das vergangene Jahr nachsinnen, ein anderer schmiedet Pläne fürs neue, wieder ein anderer schwelgt in mörikeartigen Sehnsuchtsgefühlen, weiß nicht, was er trauert, empfindet eine wonniglich drückende Schwere. Und der ein oder andere fragt sich vielleicht einfach nur, ob das eigentlich letztes oder doch vorletztes Jahr war, als es an Silvester so überraschend warm war und alle in ihren dicken Jacken vor sich hin geschwitzt haben. Am Silvesterfeuer ist es still.

Obwohl im Singkreis viel geredet, geschrieben, Selbstreflexion betrieben wird, bleibt vieles unausgesprochen – „Wonne“, „Pein“, „Wehe“, „Licht“, „Freude“, „Schwere“. Diese Verborgeneheit kann manchmal auch kontraproduktiv sein. Etwa, wenn Lob oder Dankbarkeit nicht geäußert werden oder wenn etwas Unangenehmes in der Luft liegt, das sich niemand zu sagen traut. Doch bisweilen fühlt sie sich einfach richtig an. Es ist schön, dass manche Dinge im Verborgenen bleiben. Und damit sind nicht dunkle Geheimnisse oder Dinge gemeint, die man lieber vergessen möchte, sondern besonders die wunderbaren Momente, die man nicht zerreden sollte. Aus der Verborgeneheit erwächst manchmal ein Missverständnis, öfter aber ein Zauber. Verborgeneheit ist auch die unausgesprochene Freude, wenn etwas gelingt. Das plötzliche Lächeln zwischendurch. Die geheime Bedeutung eines bestimmten Lieds oder nur einer Zeile. Der Gedanke, der beim Taufwalzer zwischen den Tanzenden schwebt. Oder am Ende über dem Schlusskreis. Die uralte Kritzelei auf einem Notenblatt. Der trockene Zweig im Fenster. Wenn jemand neu ist und sich vorkommt, als sei er schon immer dabei. Dieses ortsunabhängige Heimatgefühl. Die Gemeinschaft ist mehr, als eine Woche lang miteinander zu singen und zu tanzen. Im Verborgenen findet jeder den für ihn oder sie genau richtigen Platz in der Gruppe.

Anne Breitenbach